

Sanierung abgeschlossen: Die Klostermauer ist wieder im Lot

SCHLESWIG „Das ist eine wirklich gut gelungene Restaurierungsmaßnahme, ich bin begeistert“, lobte Henriette Schröder von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz die sanierte Mauer des St.-Johannis-Klosters bei ihrer abschließenden Besichtigung. Die Stiftung hatte die dringend erforderliche Restaurierung maßgeblich gefördert.

Substanzielle Verluste wie die Auswaschungen der Fugen, mehrlende und zerklüftete Mauerziegel sowie Risse an Sockel, Wandflächen und Mauerkrone hatten die 40 Meter lange, deutlich aus der Lotrechten geratene Mauer sogar in ihrer Standfestigkeit gefährdet. Insbesondere die spätmittelalterlichen Teilabschnitte mit ihren Segmentbögen und Blendnischen galt es zu erhalten. „Unser Ziel war der größtmögliche Erhalt aller historischen Baustoffe“, erklärt Architektin Heike Lambrecht, die die Sanierungsarbeiten konzeptionell und planerisch begleitete. „So konnten wir übrigens auch die Kosten senken. Allein die reinen



Sie freuen sich über die erfolgreiche Sanierung: (v.li.) Priörin Ina von Samson-Himmelstjerna, Konstantin Henkel (Freundeskreis St.-Johannis-Kloster), Henriette Schröder (Stiftung Denkmalschutz), Architektin Heike Lambrecht und Cristina Vesperinas y Jansch (Untere Denkmalbehörde des Kreises).
KLEIMANN-BALKE

Baukosten für Abriss und Neubau der Mauer wären mehr als 50 Prozent teurer geworden als die Sanierung. Auch aus diesem Grund ist es in der Denkmalpflege angebracht, nachhaltig zu arbeiten und das Sanieren mit bestehenden Materialien vor das Recycling zu stellen.“

Die Gesamtkosten der Sanierung beliefen sich auf 114 000

Euro. Finanziert wurde die Sanierung durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, das Landesamt für Denkmalpflege, die Nospa-Kulturstiftung Schleswig-Flensburg, den Denkmalfonds Schleswig-Holstein, die Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein, die Schleswiger Stadtwerke und diverse private Sponser.
ckb